

— Eine klare Stellungnahme des Papstes zum verschärften U-Boot-Krieg. Der Pariser „Veit Parisien“ vom 2. d. meldet aus Rom: „Starken Eindruck hat im Vatikan der Bericht des katholischen Delegierten in Washington gemacht, daß die Katholiken der Vereinigten Staaten und Kanada gegen die ultraneutrale Haltung des Heiligen Stuhles gegenüber dem U-Boot-Krieg sind. Die amerikanischen Katholiken wollen einen Protest des Papstes gegen die Verletzung der Prinzipien der Gerechtigkeit durch Deutschland und ein Verdammungsurteil gegen dessen Vorgehen provozieren. Die Führer dieser Bewegung würden erforderlichenfalls nicht zögern, zu erklären, daß der von den amerikanischen Katholiken dem Vatikan bisher geleistete finanzielle Beitrag, der einen großen Betrag ausmacht, eine merkliche Verminderung erfahren würde, wenn der Papst auch weiterhin ein Schweigen beobachten würde, das weder durch religiöse noch durch moralische Bedenken gerechtfertigt sei. Es verlautete, daß der Heilige Stuhl auf die österreichische Regierung bereits eine diplomatische Botschaft ausgesandt, damit dieses bei Deutschland eine Milderung des U-Boot-Krieges durchsetze. Aber sein Vertrauen in ein befriedigendes Ergebnis sei nicht sehr groß.“ Unterdessen ist bereits eine klare Stellungnahme des Papstes erfolgt, in dem die von Jesuiten redigierte „Civiltà Cattolica“, deren Artikel vor dem Druck der Zensur des vatikanischen Staatssekretariats unterbreitet werden und deren monatlich erscheinendes Heft der vom Papst ernannte Rektor der „Civiltà“ persönlich dem Papst zu überreichen pflegt, um sich von demselben die Richtlinien für das nächste Heft angeben zu lassen, in ihrem Märzheft einen ausführlichen Leitartikel der durch den verschärften U-Boot-Krieg Deutschlands für den Apostolischen Stuhl geschaffenen Sachlage widmet.

Das offiziöse Organ bespricht zunächst die Noten der Neutralen gegen den ungehemmten Tauchbootkrieg und die den Neutralen von Deutschland gemachten Vorschriften zur Verhinderung der fortgesetzten Zufuhr an den Feind, wobei er klar ausspricht, daß Amerika, wenn es ihm wirklich um den Frieden zu tun gewesen wäre, nur seine weitere Beihilfe zum Kriege hätte verweigern sollen, und daß ein Gleiches im Verhältnis auch von den anderen Neutralen, die heute mit ihren Einsprüchen bei der Hand seien, gelte. Das deutsche, als gerechtfertigte Verteidigung und Gegenmaßregel gegen Englands Aus Hungersplan unternommene Vorgehen sei gewiß entsetzlich, aber andererseits sei es auch gegen alles internationale Recht, eine ganze Nation mit so vielen unschuldigen Leben, mit all den Frauen, Kindern, Greisen durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Durch ihre Einsprüche seien die Neutralen aus der „moralischen Neutralität“ ausgeschlossen, ohne dadurch die „politische Neutralität“ zu verletzen, aber ihre Einsprüche und ihr Widerstand seien schwach und ungleich ausgefallen, weil sie, wie die Politik, aus dem Gesichtswinkel der Interessen hervorgegangen seien, und besänftlich seien die Interessen bei jedem Volke verschiedenartig und ungleich. Während die französischen Blätter nur zum Teil sich einer Illusion über die Noten der Neutralen hingeeben hätten, habe man in Rom wahre Ovationen der Begeisterung gefeiert und die italienische Presse habe sie einstimmig als ebenso viele Siege über den Feind in Lobeshymnen gepriesen. Alles dies sei noch entschuldigbar gewesen für den, dem die Reichfertigkeit des italienischen Journalismus bekannt sei, hätte es nur nicht zum Vorwand der unwürdigen Anklagen gedient. Hier zitiert die „Civiltà Cattolica“ den „Corriere della Sera“, das größte Organ der Lieferanten in der lombardischen Hauptstadt, das am meisten vom Gold der neuen Verbündeten begünstigte Blatt, das erklärt: „man müsse der obersten Macht, der stärksten in moralischer, der schwächsten in politischer Hinsicht den Vorwurf machen, eine zu große moralische und eine zu geringe politische Neutralität beobachtet zu haben.“ Worin liegt nun der Hauptgrund der Anklage? Im Schweigen des Papstes: er allein von allen neutralen Mächten habe seinen Einspruch gegen das Vorgehen Deutschlands dem Chor der anderen Proteste hinzugefügt: wieder einmal habe er den Erwartungen nicht entsprochen. Es sind immer die gleichen Kritiker — bemerkt die offiziöse Zeitschrift — die einen Einspruch des Papstes zu ihren Gunsten begehren, während sie ihm im Verborgenen Fallstricke legen und ihm in der Presse, in öffentlichen Reden und in geheimen Unterhandlungen jedes Recht der Souveränität, jede Befugnis zu einem Einmischen absprechen. Diesen genügt nicht die Antwort, daß jetzt der Papst noch weniger wie je gegen eine Note Einspruch erheben durfte, die ihm nicht wie den anderen neutralen Mächten übermittelte worden war, da ja der Papst, wie sich die gegenwärtigen Ankläger ausdrücken belieben, nicht als politische Macht betrachtet werden könne, der durch die Verschärfung des U-Boot-Krieges Schaden erwachsen würde.“ Die Ankläger wissen das alles ganz gut, und sie wissen auch, daß es sich hier nur um eine einfache, wenn auch schreckliche Episode handelt, die aber — schreibt die „Civiltà“ — durchaus im Einklang stehe mit all den anderen Schrecken des Krieges und mit den hartherigen Vorschlägen, die in der Zurückweisung des angebotenen Friedens aufseifen und die Erneuerung der beiderseitigen Kämpfe zur Folge hatten.“